Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 4

Artikel: Aus alten Protokollen : Schulgeschichtliches aus Inner-Rhoden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich habe schon hervorgehoben, daß früher, ja zum Teil heute noch die Ansicht verbreitet war, daß die Stummheit die Folge eines Fehlers der Sprachwerkzeuge sei. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die Sprachorgane in der Regel nicht mehr Fehler ausweisen, als cs bei hörenden Kindern der Fall ist. Halte man an der Tatsache sest, daß die Stummheit in den allermeisten Fällen die Folge der Taubheit ist. Die Sprache ist nicht angeboren, zur Erlernung derselben braucht es ein Vorbied. (Fortsehung folgt.)



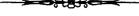
rt Aus alten Protokollen.

(Schulgeschichtliches aus Inner-Rhoben.)

Just vor Jahresfrist hat Einsender in diesen Blättern die Anregung gemacht, die Lehrer, als die oft einzig dazu befähigten, mochten sich doch die Zusammentragung einer Schulgeschichte ihres Wirkungstreises angelegen sein lassen, da sonst manch wertvolle oder dann doch die Signatur der Zeit drastisch beleuchtende Einzelheiten verloren gingen. Um des guten Beispieles willen zu jedermanns Nut;' und Freud' hier einen verkürzten Auszug aus vergilbten Papieren:

Bevor die Auratie Sch. errichtet war, wurden die Kinder nach A. ober B. in die Schule geschickt. Weil aber die nachst gelegenen Kinder eine halbe, die entferntern 1, 2 und mehr Stunden von besagten Orten entfernt wohnten, mar bie Folge, daß jene Schulen von Sch. aus fehr wenig, ja zeitweise gar nicht besucht murben. Rach der Gründung der Auratie mar der allgemeine Bunfc ber Bewohner, eine eigene Schule zu befigen. Im gleichen Jahre marb eine folde gegrundet. Da man befürchtete, fie untauglichen Rraften übergeben au muffen, überband man dieselbe bem jeweiligen Ruratherrn. Seine Befoldung war inbeffen gang unbestimmt. Spater bezog er von ben Rnaben ber Rhob Sch, per Quartal aus ber Rhobstaffe 12 Rreuger, von ben Mabchen nichts. Die Rhoden R. und L. (bie Rhoden maren tekanntlich eine Art politischer Ginteilung nach Familiennamen; Unm. bes Rorrefp.) bezahlten für jedes Schulfind 12 Areuzer im Quartal, die übrigen Rhoden aber bezahlten nichts, und die 12 Rreuger mußten von den Eltern bezogen werben. Schullofal mar das Pfrund. ober Pfarrhaus. Reben ber genannten Schule murbe bann und mann auch eine Privatschule gehalten. So wird von einer alten, gelehrten Jungfer (Gott hab' fie felig! Der Rorrefp.) ergählt, die ihren Lebensabend biefem edlen 3mede gewibmet haben foll. Mit bem Jahre 1803 trat bie Schule in ein neues Stadium. Rurat G. wollte nicht mehr Lehrer fein (weil er für feine Borfduffe feinen Plat fant), und man war gezwungen, sich nach einer andern Lehrfraft umzusehen. Diefe fand fich in ber Person bes Mesners J. B., Manser (Basters. bifchebueb). Schulhaus mar eines ber brei fleinen Sauschen neben ber Brude. In dem kleinen Bauernstübchen holten 40-50 Schulkinder teils sigend, teils stebend ihre Bilbung. Der Lehrer, ber auch Schreiner mar, mußte im Auftrage einer hohen Berfonlichkeit als Erfahmittel für die kunterbunten Behrmittel (Ralenber, Gebetbuch, Geschriebenes, Gebrucktes) Schindeln abhobeln und bie Buchftaben des Alphabets darauf malen. Diese Brettchen wurden von den

Schülern fortwährend ausgewechselt. Aufgebracht über den dabei zu Tage tretenden Unfug zerbrach ber Pfarrer bei einem Schulbesuche die famosen Tafelden übers Anie. Darüber erboft, stellte sich ber Auftraggeber bicht vor "Seine Bodw." und seiner vergessend titulierte er vor allem Bublifum ben Missetater also: "Du schabhafte Ueberrhinerfresser!" (Der Pfarrer war Defterreicher!) In ben zwanziger Jahren hielt ein alter, abgebanfter neapolitanischer Solbat eine Fortbilbungsschule, bie sehr gut besucht wurde. In ben breißiger Jahren leitete ber sogenannte "schwarze Lehrer" eine Oberschule. Seine vortreffliche Schulführung wird beute noch gelobt. Bu Ende ber breißiger Jahre bereitete sich eine ganz neue Epoche ber Schule vor. Da namlich Mesner- und Schullehrerbienft einer Berfon oblagen, mußte erftens ber Lehrer wegen ber Schule Befiger einer eigenen Pohnung fein, und zweitens mußte biefe Wohnung in anbetracht bes Mesnerdienstes in ber Rabe ber Rirche liegen. Es tonnte barum die Gemeinde nie frei mablen. Die Gefahr, feinen ober bann einen untauglichen Lehrer zu erhalten, ftellte bie Gemeinde balb in bie 3mangelage, ein eigentliches Schulhaus zu bauen. 218 Bauplat murbe ter Ruchenrain gemablt, allwo in verhaltnismäßig furger Beit ein verhaltnismäßig ichoner Ban aufgeführt wurde. In den neunziger Jahren wurde jeboch bas Hauschen seinem Zwede entfrembet, und ein ftattliches Schulgebaube ift beute die Bierde von Sch. Ja gewiß! die Schule hat Wandlungen, große Wandlungen burchgemacht



Sinnsprüche.

Das Beifallstlatschen des großen Haufens ift oft eine schallende Ohrseige für den guten Geschmad. Sirius.

Ob vieles heut Maschinen treiben, Was Menschensleiß einst schuf auf Erben, Der Behrer soll ein Samann bleiben Und nie zur Drillmaschine werben.

Geh' von der Stadt aus, in der du wohnst, und von dem Hause deines Baters. Rousseau.

Wer ben innern Richter nicht zu fürchten hat, der darf auch keinen außeren fürchten. Frz. M. B.

Man muß die Kinder dringend lehren, von der Welt nur wenig zu forbern, weil sie auch nur wenig geben kann. Frz. M. B.

Ich meine nicht, daß man ohne Religion tugendhaft sein könne; ich hatte lange Zeit diese trügerische Meinung, von der ich nun gänzlich enttäuscht bin. 3. 3. Rousseau.

Wollte man die Religion von dem Volksunterrichte trennen, so hieße das, das Glud des Einzelnen, der Familie und der Gesellschaft auf's Spiel setzen. S. R. von Bommel, Bischof.

Die Sittlichkeit wollen und die Glaubenslehre nicht wollen, das hieße ja, einen gesunden, fraftigen, arbeitstüchtigen Menschen wollen, aber seine ihn allein belebende Seele nicht wollen; es hieße, den hellen Tag wollen, und für alle Wesen Licht und Wärme, Wachstum und Gedeihen wollen, aber die Sonne nicht wollen; es hieße, Trauben wollen, aber die Reben nicht wollen.

Dr. J. Zwerger, Fürstbischof.